

Predigtgedanken – 18. Sonntag im Jahreskreis – 3. August 2025

Koh 1,2; 2,21-23 | Ps 90,3-6. 12-14. 17 | Kol 3,1-5. 9-11 | Lk 12,13-21

Alles ist Windhauch

„Windhauch, das ist alles Windhauch“! - Worum geht es dem Weisheitslehrer? Der Name Kohelet bedeutet „Versammler“. Das könnte seine Tätigkeit als Sammler von Lebensregeln bezeichnen oder ihn als Wanderlehrer ausweisen, der vielerorts mit seinen Vorträgen Leute versammelt.

Sein Grundthema ist eine sinnvolle Lebensführung. Wie kann die traditionelle Weisheit dabei helfen? Gibt es einen Tun-Ergehen-Zusammenhang, nach dem es dem Gerechten gut ergehen wird, dem Frevler aber schlecht? Die Erfahrung lehrt, dass das sehr oft nicht stimmt. Ist es also egal, wie wir leben, welche Grundsätze uns leiten?



Kohelet rät zu einer heiteren Gelassenheit in den Herausforderungen und Wechselfällen des Lebens. Er ist kein Skeptiker, der den Sinn von allem in Frage stellt, kein Pessimist, der sowieso mit einem schlechten Ausgang rechnet. Aber er sagt auch klipp und klar, dass verbissener Stress und gieriges Anhäufen von angeblichen Sicherheiten letztlich nichts bringen. Denn spätestens mit dem Tod muss ich jede Errungenschaft des Lebens abgeben. Die Kunst des Lebens besteht folglich darin, sich weder von drohendem Unglück noch von lockendem Wohlstand verrückt machen zu lassen, sondern das Gute im Leben als Gottes Gabe zu genießen.

Wenn also das gesamte Tun und Denken eines Menschen darauf aus ist, möglichst viel Besitz anzuhäufen, wenn sein gesamtes Leben aus Schufteln und Planen besteht, wie sein Einfluss wachsen kann, dann sind Krankheit und Tod Katastrophe pur. Dann zeigt sich, dass der gesamte Einsatz nicht mehr als Windhauch war.

In die Tiefe gehen

Für Kohelet – und auch für Jesus – sind Menschen, die ihre Sicherheit und ihr Glück in einem großen Vermögen sehen, mit Flachwurzeln vergleichbar. So sehr ihr Einfluss und ihr Besitz in die Breite gehen, sie bleiben an der Oberfläche. Das ist für Kohelet „etwas Schlimmes, das häufig vorkommt“.

Jesus wird noch drastischer: „Du Narr!“, sagt er in seinem Gleichnis dem, der sein Glück und seine Zukunft in einem großen Vermögen gesichert sieht. Im Leben gibt es Trockenzeiten und Stürme, die oberflächliche Menschen weit mehr gefährden als tiefgründige. Labile Standorte und gefährliche

Bodenerosion gibt es auch im übertragenen Sinn. Und spätestens im Tod trägt einzig eine Verwurzelung in den tiefsten Schichten, die uns zugänglich sind. Aber die findet nur der Glaube. Beweise dafür sind nicht zu bekommen.

Kohelet und erst recht Jesus laden ein zum Glauben, zu einem Leben, das sich nicht oberflächlich ausbreitet, sondern in die Tiefe vordringt und aus der Tiefe schöpft. Eine Zuversicht, die nach Jesus sogar über den Tod hinausträgt.

Franz Hartinger